

**Ausgezeichnet als Venenfachcenter!**  
**Anmessung Ihrer Kompressionsstrümpfe auf Krankenkassenrezept nur mit gesetzlicher Zuzahlung!**  
  
 Patrick Pfeifer  
 K. PPELBERG-APOTHEKE  
 Berliner Platz 2 · 70734 Fellbach · Tel. 5 78 29 00



Ein Mädchen aus Lemberg wartet im April 2022 auf die Abfahrt. Seit Ausbruch des Ukraine-Kriegs sind mehr als 4000 Menschen in den Rems-Murr-Kreis geflüchtet.

Foto: IMAGO/Rick Mave

## Der Kreis geht wieder in den Krisenmodus

Wegen der sprunghaften Erhöhung der Flüchtlingszahlen will das Waiblinger Landratsamt auch in Schorndorf und Backnang zusätzliche Plätze für eine erste Unterbringung schaffen. Leutenbachs Bürgermeister Jürgen Kiesel aber sieht die Belastungsgrenze der Kommunen erreicht.

VON SASCHA SCHMIERER

**REMS-MURR-KREIS.** Die rasant steigenden Zahlen an vor dem Krieg in der Ukraine flüchtenden Menschen bringen die Städte und Gemeinden im Südwesten zunehmend in Zugzwang. Weil sich parallel auch die Zahl der Asylbewerber stark erhöht hat, bereitet sich der Rems-Murr-Kreis mit dem Ausbau von Notfallunterkünften auf weitere Zuweisungen vor. Das Landratsamt in Waiblingen hat angekündigt, auch in der Sporthalle des beruflichen Schulzentrums in Schorndorf etwa 100 Plätze für geflüchtete Menschen zu schaffen. „Wir arbeiten mit Hochdruck an der Schaffung neuer Unterbringungsmöglichkeiten“, heißt es in einer Mitteilung aus dem Kreishaus.

Bereits seit dem Frühjahr wird die Sporthalle des beruflichen Schulzentrums in Waiblingen als erste Anlaufstelle für Flüchtlinge genutzt. In Schorndorf wird die Sporthalle in den nächsten Wochen mit Betten und Spinden bestückt. Durch den Einbau von Trennwänden sollen 26 abgetrennte Kojen entstehen. Außerdem werden im Auftrag der Kreisverwaltung auf dem Schulcampus mehrere Sanitär- und Küchencontainer aufgestellt und ein Gemeinschaftsbereich geschaffen. Die Notunterkunft in Schorndorf

geht voraussichtlich Mitte September in den Betrieb. Ebenfalls zu diesem Zeitpunkt soll die Zeltunterkunft in Backnang stehen.

Seit dem russischen Überfall im Februar hat der Rems-Murr-Kreis mehr als 4000 Flüchtlinge aus der Ukraine aufgenommen. Aktuell kommen pro Woche etwa 200 nach Schutz suchende Menschen in Waiblingen an – aus der Ukraine, aber auch aus anderen Ländern. Parallel zu den provisorischen Unterkünften wird deshalb gemeinsam mit der Kreisbaugruppe intensiv über auch langfristig nutzbare Belegungsmöglichkeiten nachgedacht. Der Landkreis spricht von

### Wegen der steigenden Flüchtlingszahlen wird Wohnraum gesucht

**Hilferuf** Mit Blick auf die für den Herbst erwarteten Flüchtlingszahlen sucht der Rems-Murr-Kreis dringend Wohnraum für geflüchtete Menschen. Gefragt sind laut einer Mitteilung aus dem Landratsamt größere Einheiten, in denen mindestens 30 Personen zeitnah untergebracht werden können. „Besonders interessant sind Immobilien, die bereits eine

Zimmerstruktur haben wie Hotels, Gaststätten oder frühere Wohnheime. Ebenso denkbar sind Bürogebäude, Industrie-Immobilien und Hallen oder Keltern“, sagt Markus Laderer, der unter Telefon 0 71 51/ 501 1457 für Angebote zu erreichen ist.

**Appell** Während einzelne Wohnungen beim Landkreis weniger gefragt sind, suchen

einer eher „überraschenden Ankündigung erheblicher Zuweisungszahlen“ durch das für die Verteilung zuständige Regierungspräsidium in Karlsruhe. Landesweit hat sich die in den ersten Wochen nach Kriegsbeginn weit unterdurchschnittliche Zahl der Ukraine-Flüchtlinge mehr als verdoppelt. Die Kapazitäten in den Erstaufnahmeeinrichtungen des Landes mit 11 500 Plätzen sind laut eines Sprechers des Justiz- und Migrationsministeriums erschöpft.

Bei einem Ortstermin mit CDU-Politiker Siegfried Lorek in Leutenbach hat Bürgermeister Jürgen Kiesel vor wenigen Tagen sei-

ne Besorgnis über die erneut steigenden Zahlen geäußert. Seit mittlerweile sieben Jahren sei die 11 000 Einwohner zählende Gemeinde wegen der Unterbringung und Betreuung von Flüchtlingen in einem dauerhaften Krisenmodus. „Die Belastungsgrenze ist erreicht, doch die Lage spitzt sich immer mehr zu“, sagte er dem Staatssekretär. Neben 25 aus der Ukraine geflüchteten Menschen, die in einer Containerunterkunft am Rand des Nellmersbacher Industriegebiets leben, sind 120 weitere Flüchtlinge in dem Ort untergebracht. Ein neuer Container ist bestellt, reichen wird er mit Blick auf die zu erwartenden Zahlen aber nicht. Die Aussicht, die Hallen in der Gemeinde für den Sportbetrieb und Vereinsfeste sperren zu müssen, bereitet ihm sichtlich Unbehagen: „Da blutet mir das Herz, wenn das nötig werden sollte. Ich hoffe, dass die Bundesregierung den Ernst der Lage erkennt“, sagt Kiesel, der in Leutenbach im nächsten Jahr wiedergewählt werden will. Auch Jutta Künzel, Integrationsbeauftragte der Gemeinde, sieht die Stimmung am Kippen. Eine Betreuung der aus der Ukraine kommenden Menschen sei nicht mehr leistbar, die Zeit reiche trotz Unterstützung durch ehrenamtliche Helfer nur noch fürs gemeinsame Ausfüllen der behördlich geforderten Formulare.

## Schwieriger Spagat für den TSV Schmiden

Die Pandemie hat dem mitgliederstärksten Verein im Rems-Murr-Kreis stark zugesetzt. Es fehlen Mitglieder, Ehrenamtler – und Geld.

VON NICOLAS SCHOCH

**FELLBACH.** In den vergangenen zwei Jahren hat der TSV Schmiden 1039 Mitglieder verloren, aus dem vereinseigenen Sportzentrum und Fitnessstudio Activity hat sich fast jeder Vierte der zuvor knapp 6600 Freizeitsportler abgemeldet, wie jetzt bilanziert wurde. Bislang wurden mit dem Activity stets Gewinne generiert, die dann an die 24 Abteilungen ausgeschüttet wurden. Doch durch den Mitgliederchwund fehle nun jährlich knapp eine halbe Million Euro. Keine guten Aussichten, zumal die steigenden Energiekosten die angeschlagene Vereinskasse künftig noch mehr belasten dürften. Um wieder flüssig zu werden, müsste man notfalls einige Bereiche abstoßen, wie die Geschäftsführer

Vanessa Gerstenberger und Andreas Perazzo sagen: „Dabei wollen wir als Sportverein vorankommen. Doch seit Corona arbeiten wir nur noch im Krisenmodus.“ Um zehn bis 15 Jahre sei der TSV durch die Pandemie zurückgeworfen worden, ergänzt der stellvertretende Vorsitzende Markus Bechert: „Wir können nicht mehr so innovativ arbeiten, wie wir es eigentlich gewohnt sind.“

Aus diesem Grund hat die TSV-Führungsriege die Bundestagsabgeordnete Christina Stumpp (CDU) sowie deren Parteikollegen aus dem Stuttgarter Landtag, Siegfried Lorek, am Donnerstag zu einem Austausch ins Activity eingeladen. Mit dem Ziel, den beiden Parlamentariern ein Bild jener Lage aufzuzeigen, in der sich Großvereine wie der TSV Schmiden derzeit befinden.

„Die Leute haben wirklich Angst vor dem, was im Winter kommt“, berichtete Christina Stumpp in Schmiden. Weshalb ihre Fraktion in Berlin den Druck auf die Bundesregierung erhöhen wolle. Sie versuchte gleichwohl, Mut zu machen: „Meist wird es nicht so schlimm wie befürchtet.“

Doch die Nöte beim TSV Schmiden sind offenbar tief greifender und betreffen insbesondere den Mangel an Ehrenamtlern. Stumpp verwies darauf, dass die Übungsleiterpauschale bereits von 720 auf 840 Euro im Jahr angehoben worden sei. Sie selbst sei außerdem eine große Verfechterin eine verpflichtenden sozialen Dienstjahres für junge Menschen. Die CDU werde beim Bundesparteitag in gut einer Woche darüber abstimmen, ob

dieser Punkt in das Wahlprogramm aufgenommen wird. „Das könnte nicht nur eine Bereicherung für die Vereine sein, sondern auch bei Jugendlichen das Interesse für die Sportvereine wecken“, argumentiert Stumpp.

Doch bis es tatsächlich soweit kommen könnte, steht der TSV Schmiden vor einem schwierigen Spagat. Der Verein braucht neue Mitglieder, sieht sich aber mit Blick auf steigende Kosten nun gezwungen, die Beiträge massiv zu erhöhen. Wohlwissend, dass dies einen „herben Imageverlust“ bedeutet, wie Geschäftsführerin Gerstenberger sagt: „Denn die Leute haben immer weniger Geld. Womöglich werden sie uns dann als erstes von ihrer Kostenliste streichen.“



Christina Stumpp war zu Gast beim TSV. Foto: privat

### Kommentar

## Wieder mal im Eiltempo

Die Flüchtlingszahlen haben die Politik überrascht – das ist verwunderlich.



VON SASCHA SCHMIERER

Noch befindet sich die Lokalpolitik auch im Rems-Murr-Kreis in der Sommerpause. Stadträte aalen sich mit der Familie am Strand, Verwaltungsleute streben auf steilen Wanderpfaden durch die Berge. Bei so viel Urlaubsstimmung dürfte wohl den wenigsten Entscheidern bewusst sein, dass sich die Städte und Gemeinden schon wieder im Krisenmodus befinden. Denn spätestens mit dem Ende der Ferienzeit wird in den Kommunen das Thema Flüchtlingsunterbringung erneut ganz oben auf die Tagesordnung kommen. Und da tun schnelle Beschlüsse einmal mehr not.

Bereits in den vergangenen Wochen hat sich die Zahl der aus der Ukraine nach Baden-Württemberg flüchtenden Menschen mehr als verdoppelt – lange vor Beginn der kalten Jahreszeit. Bis zu 280 Kriegsflüchtlinge kommen aktuell täglich im Südwesten an, die gut 11 500 in den Erstaufnahmestellen des Landes verfügbaren Plätze sind bereits komplett belegt. Und je schneller die Zahlen steigen, desto dringender müssen sich die Landkreise und im zweiten Schritt auch die Kommunen mit der Suche nach adäquaten Unterkünften befassen – und das einmal mehr im Eiltempo.

Schon jetzt werden die ersten Sporthallen für den Vereinsbetrieb gesperrt, weil der Platz für Flüchtlinge benötigt wird. Schon jetzt wird in den Rathäusern wieder über Containerdörfer nachgedacht, um möglichst vielen Menschen auf möglichst engem Raum ein Dach über dem Kopf zu bieten. „Viele Leute haben noch gar nicht wahrgenommen, wie ernst die Lage ist“, sagt der mittlerweile als Migrations-Staatssekretär fungierende CDU-Politiker Siegfried Lorek – und meint mit dem Nachholbedarf vor allem die Amtsträger. Tatsächlich ist es verwunderlich, dass der rasante Anstieg der Flüchtlingszahl viele Kommunen zu überraschen scheint. Zwar ließ sich noch im Frühjahr das Phänomen beobachten, dass kaum ein Flüchtlingsbus in den Südwesten auch voll besetzt war. Die aus der Ukraine kommenden Menschen suchten lieber bei Verwandten und Bekannten in Berlin oder Hamburg eine provisorische Bleibe, als die Reise in den deutschen Süden anzutreten. Doch dass dies kein Dauerzustand wird, war klar. Geholfen hat den Kommunen überdies, dass nach dem Ausbruch des Ukraine-Kriegs eine Welle der Hilfsbereitschaft durch die Bevölkerung ging. Viele Initiativen sammelten Spendengeld und Hilfsgüter, Bürger stellten das frühere Kinderzimmer oder die Einliegerwohnung zur Verfügung. Doch auch diese Quellen sind erschöpft – zumal auch die Hilfsbereitschaft Grenzen hat.

## Kulinarische Tour durch die Altstadt

**SCHORNDORF.** Bei einer dreistündigen kulinarischen Führung können Interessierte am Freitag, 16. September, eine Entdeckungstour durch die Schorndorfer Altstadt machen und von 18 Uhr an neben Anekdoten aus der Stadtgeschichte auch Leckereien „made in Schorndorf“ kennenlernen. Die Veranstalter versprechen als Auftakt „ein besonderes Geschmackserlebnis“ im Apothekerkeller. Danach geht es in die Altstadtgassen, zu den Braukesseln der Gasthausbrauerei Kesselhaus und in die Brennerei der Familie Böhringer, wo die Besucher bei Flachswickeln und Obstbrand vieles über den Brennvorgang erfahren. Treffpunkt ist der Rathauseingang, Marktplatz 1. Die Teilnahme kostet 39 Euro pro Person. Eine Anmeldung ist bis eine Woche vorher an der Stadtdirektion im Rathaus Schorndorf möglich oder im Internet unter der Adresse [www.schorndorf.de/offeneFahrungen](http://www.schorndorf.de/offeneFahrungen). **anc**